

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN GELDPOLITIK RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN

EUR 3,90

IMMOBILIEN

Thomas Knedel
im Interview

GELDPOLITIK

Marc Friedrich &
Matthias Weik
Fake News
starten Kriege



Max Otte System- crash

02



4

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN

e-
Paper

Monatlich **gratis**

wissen, was Sache ist



GRATIS abonnieren unter:
<https://www.sachwert-magazin.de/kostenlose-online-ausgabe>



Max Otte
Buchauszug aus „Weltsystemcrash“



Marc Friedrich & Matthias Weik
Fake News starten Kriege

Bilder: Privat, Friedrich&Weik

Inhalt

02/2020

5 Editorial Editorial von Julien Backhaus

Geldpolitik

6 Max Otte
Buchauszug aus „Weltsystemcrash“

16 Claus Vogt & Roland Leuschel
Buchauszug aus
„Die Wohlstandsvernichter“

22 Marc Friedrich & Matthias Weik:
Fake News starten Kriege

Immobilien

12 Thomas Knedel im Interview:
Immobilien zum Vermögensaufbau

Investment

14 Carsten Pfau im Interview:
Aufbau seines Agrar-Imperiums in Paraguay

Rohstoffe

26 Jim Rogers Buchauszug aus
„Die Erfolgsgeheimnisse der
Börsenmillionäre“

Die Printausgabe
gibt es auch hier



Impressum
Sachwert Magazin ISSN 2197-1587

Redaktion
Zum Flugplatz 44, 27356 Rotenburg
Tel: (0 42 68) 9 53 04-91, Fax: 9 53 04-92
E-Mail: redaktion@sachwert-magazin.de
Chefredakteur (V.i.S.d.P.) Julien Backhaus
Redaktion Martina Schäfer
Layout und Gestaltung Svenja Freytag

Verlag
Backhaus Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH
Geschäftsführender Gesellschafter
Julien Backhaus
Herausgeber, Verleger Julien D. Backhaus
E-Mail: info@backhausverlag.de

Druck
BerlinDruck GmbH + Co KG
Oskar-Schulze-Straße 12
28832 Achim
Telefon: (04 21) 4 38 71-0
Telefax: (04 21) 4 38 71-33
E-Mail: info@berlindruck.de

Vertrieb
Press Impact GmbH
Neuer Höltingbaum 2
222143 Hamburg
www.press-impact.de

Verkauf/Abo
Verkaufspreis D/A EUR 3,90, inkl. 7 % MwSt.
Jahresabonnement Inland z. Z. EUR 15,00, inkl. 7 % MwSt.
Ausland z. Z. EUR 23,00 inkl. MwSt.
abo@sachwert-magazin.de, Telefon (042 68) 9 53 04-91

Onlineredaktion & Anzeigen
E-Mail: online@sachwert-magazin.de

Autoren (Verantwortliche i.S.d.P.)
Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit, geschweige denn für Empfehlungen, übernommen.
Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.
Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung

Alle Rechte vorbehalten.

Verbandsmitgliedschaften des Verlages





**neu
5€**

ERFOLG GIBTS NICHT UMSONST. ABER ZU KAUFEN

Für Erfolg musst du einen Preis bezahlen.
Und der ist nur 5 €

Jetzt als Print- oder Digital-Abonnement bestellen.
Ein Produkt aus dem Backhaus Verlag. info@backhausverlag.de

www.erfolg-magazin.de

Kostenlose iPhone-App

Available on the
App Store



Julien Backhaus
Verleger

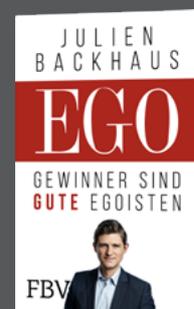
Die Welt im Ausnahmezustand

Die Welt befindet sich in einem Ausnahmezustand. Gerade weil derzeit alles so spitzenmäßig zu laufen scheint, schlagen Ökonomen weltweit Alarm. Denn der ganze Boom ist teuer erkaufte. Mit Geld, das es gar nicht gibt. Unter anderem deswegen sieht Max Otte einen Systemcrash auf uns zukommen. Schon seit Jahren warnt er neben vielen anderen Experten vor einem Kollaps des Finanzsystems. Die Zentralbanken pumpen weltweit Billionen in die Märkte, um den eigentlich anstehenden Crash hinauszuzögern. Die Europäische Zentralbank trieb es auf die Spitze und kaufte nicht nur Firmenpapiere, sondern führte auch die Minuszinsen ein. Ein absurdes System, das auf diese Weise nie getestet wurde, sondern am lebenden Objekt ausprobiert wurde. Das dieses lebende Objekt die Sparer und Rentner der EU waren, störte den damaligen Präsidenten der EZB, Mario Draghi nicht. Nun soll es seine Nachfolgerin Christine Lagarde richten. In seiner Analyse schaut Otte auch besonders auf das Verhalten der Anleger. Sie müssten jetzt mit konzentriert vorgehen, statt emotional zu reagieren. Wie dies gelingen kann, beantwortet er.

Die Vermögensverwalter Claus Vogt und Roland Leuschel gehen noch einen Schritt weiter und bezeichnen die Zentralbanker als Vermögensvernichter. Wie sie in den letzten zehn Jahren die Sparer hinter das Licht geführt haben, zeigen sie in ihrem viel beachteten neuen Buch auf. Und auch die prominenten Ökonomen und mehrfachen Spiegel-Bestsellerautoren Marc Friedrich und Matthias Weik berichten über Nebelkerzen, die viel Zündstoff bieten. Sie analysieren die letzten großen Kriege wie den Irak Krieg und zeigen die wahren Motive dahinter auf. Und lassen dabei auch kein gutes Haar an der Presselandschaft, die bereitwillig Informationskampagnen aufgriffen und die öffentliche Meinung hinter die Kriegstreiber versammelte. Die Rohstoffe, um die es oft genug bei solchen Kriegen ging, sind das Steckenpferd der Investorenlegende Jim Rogers. Wie man damit gute Renditen einfahren kann, erklärt Rogers schon seit Jahrzehnten. Keine Rohstoffe, aber auch physische Anlagewerte sind Immobilien. Ob man damit heute noch Renditen einfahren kann, erklärt Thomas Knedel im Interview.

Viel Vergnügen bei der Lektüre,
Ihr Julien Backhaus,
Verleger

Das nächste Heft
erscheint am
5. Juni 2020



Das neue Buch von
Julien Backhaus ab
18.3. im Handel

WELTSYSTEM- CRASH

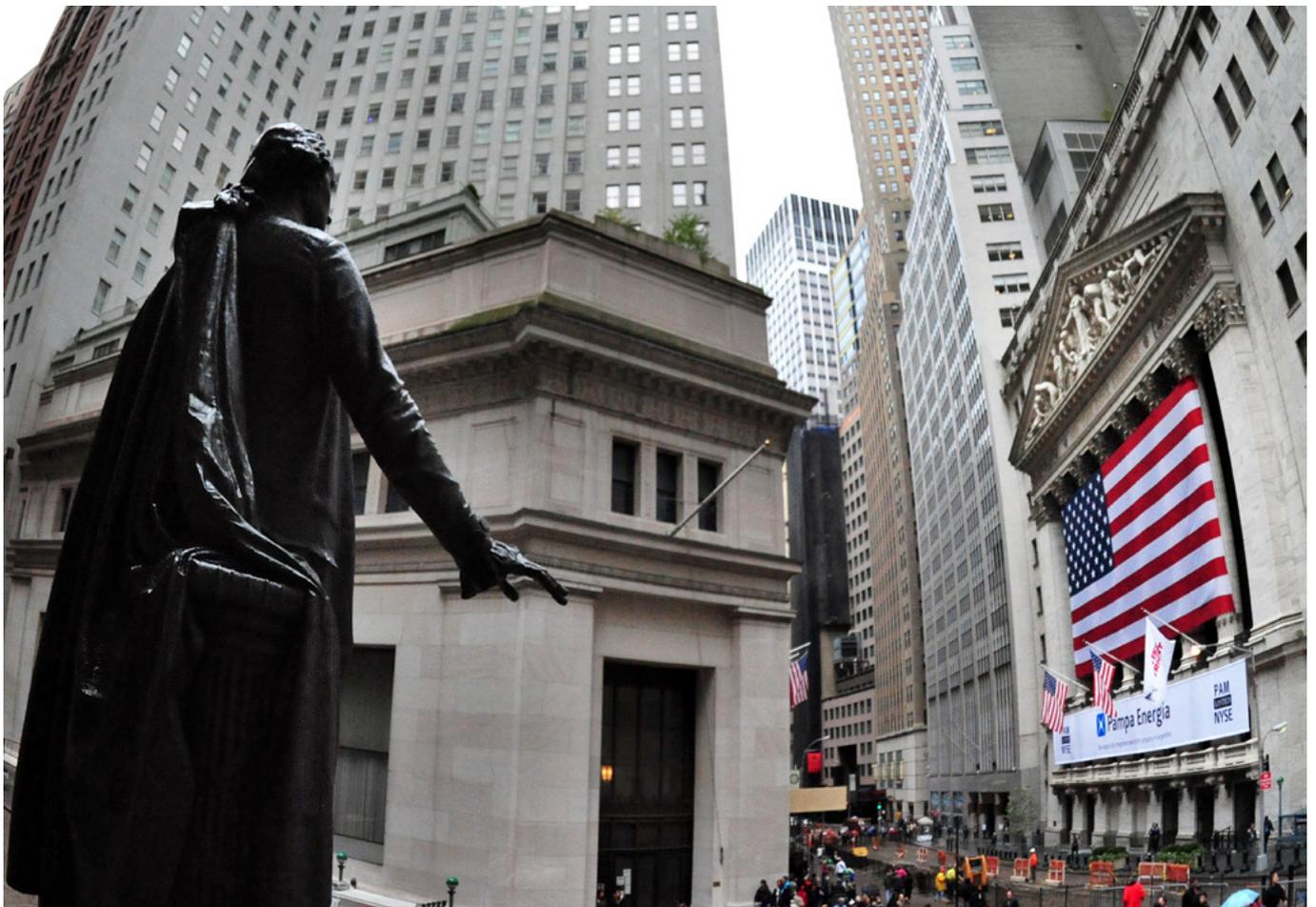
Max Otte über Geldpolitik
und die Psyche des Anlegers

In dem Science-Fiction-Spektakel Matrix muss der von Keanu Reeves verkörperte Protagonist Neo erleben, wie seine gesamte bisherige Welt zusammenbricht und er in einer Welt erwacht, wie er sie sich in seinen düstersten Alpträumen nicht vorgestellt hatte. In einer postapokalyptischen Landschaft herrschen die Maschinen. Für

ihren eigenen Energiebedarf bauen sie Menschen an, die sie in Millionen Flüssigkeitsbehältern halten. Die unbeweglichen Körper sind über Kabel mit einem System, der »Matrix«, verbunden, das ihnen eine virtuelle Realität vorspielt. Der Moment, in dem die Hauptperson Neo erwacht und zum ersten Mal diese Welt erblickt, ist ei-

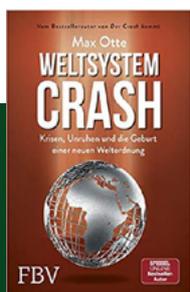
ner der beeindruckendsten Momente der jüngeren Filmgeschichte.

Eine geschickt aufgebaute Handlung führt zu diesem Moment. Immer wieder erlebt Neo in seiner Welt – seiner Traumwelt, wie sich herausstellt – Inkonsistenzen. Manche Begebenheiten passen einfach



Cover: FBV Verlag

Bilder: Depositphotos/lucidwaters, privat



Buchauszug aus „Weltsystemcrash – Krisen, Unruhen und die Geburt einer neuen Weltordnung“ von **Max Otte**, 640 Seiten, 24,99 € ISBN 978-3-95972-282-7 FinanzBuch Verlag

nicht. Schließlich wird er von Morpheus, dem Anführer des Widerstandes gegen die Maschinen, vor die Wahl gestellt:

Prüft jedoch alles und behaltet das Gute!

– 1. Thessalonicher 5:21

»Dies ist deine letzte Chance. Danach gibt es kein Zurück. Wenn du die blaue Pille nimmst, endet diese Geschichte. Du wachst in deinem Bett auf und glaubst, was du glauben willst. Wenn du die rote Pille nimmst, bleibst du im Wunderland und ich zeige dir, wie tief das Kaninchenloch wirklich ist. Denk daran: Ich biete nur die Wahrheit an. Nicht mehr.«

Ich bin nicht der Erste, der die Szene von der blauen und der roten Pille zitiert. Im vorliegenden Buch werde ich sehr unangenehme Themen ansprechen und sehr unbequeme Erklärungen anbieten. Einige von Ihnen werden vielleicht denken: »Das kann doch nicht wahr sein!« Vielleicht sogar: »Das kann nicht wahr sein, weil es nicht wahr sein darf.« Manche von Ihnen werden das Buch vielleicht aus der Hand legen, weil es ihnen zu unangenehm ist.

Machen wir uns nichts vor: Die meisten Menschen ziehen es vor, in ihrer Matrix zu leben, und zwar egal, ob die »echte« Welt ein Albtraum oder ob sie eigentlich

ganz nett ist. Seit Platon wissen wir, dass die Welt, die wir wahrnehmen, eine Projektion unseres Gehirns ist. Neurowissenschaftler, Anthropologen und Soziobiologen wissen mittlerweile recht gut, wie sich unser Denken entwickelt hat und wie es funktioniert: lückenhaft und selektiv, oft vorschnell und emotional sowie am Gruppenkonsens orientiert. Echtes Denken ist selten. Und anstrengend. Deswegen gibt es zum Beispiel in der Finanzwelt so wenige gute Investoren und so viele Schwätzer. Und deswegen machen wir es uns so gern in unserer selbstgemachten oder für uns von anderen vorbereiteten Matrix bequem.

Aber ich schreibe nicht für alle. Ich schreibe für diejenigen, die wirklich nach Erklärungen suchen für das Chaos, das derzeit auf der Welt herrscht, die Bedrohung der Freiheit, den Populismus, den Abstieg der Mittelschicht, die Kriege. Die bereit sind, ihre eigene Matrix infrage zu stellen. Es wird in diesem Buch auch um Krieg und Leiden gehen, Tatsachen, die im neuen Jahr-

tausend genauso präsent sind wie im vergangenen.

Dabei greife ich auf einen reichen Fundus von Klassikern und aktuellen politischen Denkern zurück, von Thukydides über Halford Mackinder und Carl Schmitt bis zu Robert Gilpin und Henry Kissinger. Alle diese Denker gehören der »realistischen Schule der Politikwissenschaft« an. Ich bin zwar als Ökonom bekannt, habe aber



Max Otte ist ein deutsch-US-amerikanischer Ökonom. Otte ist Leiter des von ihm im Jahr 2003 gegründeten Instituts für Vermögensentwicklung (IFVE) und hauptberuflich als Fondsmanager tätig.

auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen viel geforscht. In diesem Buch stütze ich mich bei meiner Analyse der Ursachen und Folgen der aktuellen Weltkrise auf die gerade erwähnte realistische Schule der Politikwissenschaft, die meiner Ansicht nach die Welt besser erklären kann als Sozialismus und (Neo)Liberalismus. Zudem sind in den letzten Jahren große Fortschritte auf dem Gebiet der Gehirnforschung, der evolutionären Erkenntnistheorie, der Anthropologie und der Soziobiologie gemacht worden. Sie stützen meinen Erklärungsansatz. Shit happens. Heute wissen wir viel besser, warum.

Es sind verschiedene Mechanismen unseres Gehirns, die uns immer wieder Fehler machen lassen: das (vor)schnelle, instinktgetriebene und intuitive Denken, die selektive Wahrnehmung, das Phänomen der kognitiven Dissonanz und das Gruppendenken. Diese Mechanismen waren im Verlauf unserer Evolution überlebenswichtig – und sie sind es oft immer noch –, aber verleiten uns in der modernen, komplexen und technisierten Welt auch dazu, Fehler

zu machen. Sie lassen uns simpler Propaganda folgen, in der Matrix der Medien gefangen bleiben, Gruppendenken und

Erfahrene Anleger haben damit den Beleg für das, was sie schon immer wussten: 90 Prozent des Anlageerfolgs bestehen darin, die eigenen Emotionen unter Kontrolle zu halten.

Ausgrenzung betreiben und kolossale Fehler begehen. Im schlimmsten Fall lassen wir uns in unnötige Kriege hineinziehen.

Denn Kriege beginnen fast immer mit Lügen. Das war beim DeutschFranzösischen Krieg von 1870/71 der Fall, als Otto von Bismarck mit der »Emser Depesche« einen Kriegsgrund inszenierte, beim Krieg, den die USA 1903 gegen Kolumbien führten, um Panama abzuspalten und sich die Kontrolle über den Kanal zwischen Atlantik und Pazifik zu sichern, und beim Vietnamkrieg, der mit dem Zwischenfall im Golf von Tonkin Fahrt aufnahm. Auch dieser Zwischenfall, wie sich im Nachhinein herausstellte, war inszeniert.

In jüngerer Zeit begannen beide Kriege der USA gegen den Irak mit Lügen. Im Ersten Irakkrieg 1990 war es die professionell inszenierte »Brutkastenlüge«, die die amerikanische Öffentlichkeit mobilisierte, im Zweiten Irakkrieg die Lüge von irakischem Massenvernichtungswaffen, die der sichtlich gestresste Außenminister Colin Powell der UNO auftischen musste. Zwar brachte Powell einen Disclaimer an – er sagte: »nach

dem, was mir meine Quellen berichten« –, aber es war ihm wohl klar, dass er die Unwahrheit verbreiten musste, damit die USA einen Kriegsgrund hatten. In ihren Büchern und Vorträgen zeigen der Politik und Islamwissenschaftler Michael Lüders und der Friedensforscher Daniele Ganser auf, wie westliche Politik, gestützt auf Lügen und Legenden, den Nahen Osten ins Chaos gestürzt hat, mit Folgen, die wir ab 2015 auch in Deutschland unmittelbar zu spüren bekamen.

Im Bücherschrank meines Vaters stand Psychologie der Massen von Gustave Le Bon, ein Klassiker aus dem Jahr 1895. In diesem Buch legt der Arzt und Psychologe eine The-

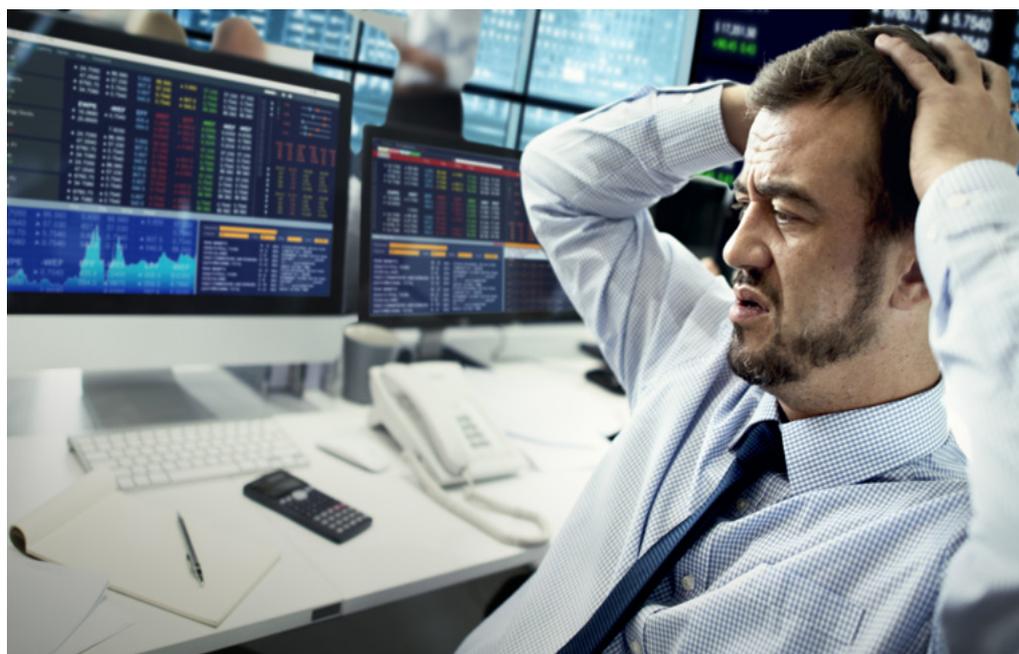


orie des Herdentriebs vor und zeigt systematisch auf, wie in vielen Massenphänomenen das Unbewusste die Entscheidungen der Menschen beeinflusst: »Die bewusste Persönlichkeit schwindet, die Gefühle und Gedanken aller Einzelnen sind nach derselben Richtung orientiert.« Das »Gehirnleben« tritt zurück, das »Rückenmarkleben« herrscht vor. »In der Gemeinschaftsseele versinkt das Ungleichartige im Gleichartigen, und die unbewussten Eigenschaften überwiegen.«

Heute ist das, was Le Bon so treffend beschrieb, durch viele wissenschaftliche Experimente erhärtet. Der israelisch-amerikanische Psychologe Daniel Kahneman nennt es »schnelles Denken«. Es läuft intuitiv, reflexartig und automatisch ab, während bewusstes, rationales Denken langsam ist. Kahneman erhielt 2002 den Nobelpreis für Ökonomie, und zwar für seine Forschungen im Bereich »Behavioral Finance« (verhaltens-theoretische Erklärungsansätze bei ökonomischen Entscheidungen), in denen er das Herdenverhalten bei Investmententscheidungen auf spezielle Gehirnaktivitäten zurückführen konnte. Probanden wurden in einen Kernspintomografen geschoben und mit Fragen zu Geldanlagen konfrontiert. Diese sollten sie per Knopfdruck beantworten. So wurden sie gefragt: »Hätten Sie lieber 100 Dollar jetzt oder 110 Dollar in vier Monaten?« Die Fragen waren zum Teil sehr einfach, zum Teil aber recht knifflig. Der Kernspintomograf machte sichtbar, welche Bereiche des Gehirns bei der Beantwortung der Fragen besonders aktiv waren.

Die Erkenntnisse waren verblüffend: Immer wenn sich der Proband für die sofortige Geldauszahlung entschied, war besonders der Hirnstamm aktiv, Le Bons »Rückenmark«. Dieser evolutionsgeschichtlich sehr alte Gehirnteil ist auch bei Reptilien vorhanden und wird deswegen auch »Reptiliengehirn« genannt. Das bewusste Denken, für das das Großhirn verantwortlich ist, wurde nur dann »eingeschaltet«, wenn der Teilnehmer der Studie sich für eine spätere Geldauszahlung entschied.

Kahnemans Schlussfolgerung: Ein Großteil unseres Investmentverhaltens wird von Mechanismen gesteuert, die aus einer Zeit stammen, als es nur um eines ging: ums Fressen oder Gefressenwerden. Kampf, Angriff oder Flucht sind Verhaltensmuster, die uns bis heute beeinflussen. Bei der Geldanlage oder bei vielen anderen



Bei der Geldanlage oder bei vielen anderen Entscheidungen sollten jedoch nicht Emotionen den Ausschlag geben, sondern ein kühl kalkulierender Kopf, der zukünftige Renditen und Risiken möglichst sachlich und nüchtern analysiert.

Entscheidungen sollten jedoch nicht Emotionen den Ausschlag geben, sondern ein kühl kalkulierender Kopf, der zukünftige Renditen und Risiken möglichst sachlich und nüchtern analysiert. Spontane Reaktionen sind absolut kontraproduktiv.

Wir steuern unsere Investmententscheidungen mit Mechanismen, auf die sich auch Reptilien verlassen. Erfahrene Anleger haben damit den Beleg für das, was sie schon immer wussten: 90 Prozent des Anlageerfolgs bestehen darin, die eigenen Emotionen unter Kontrolle zu halten. Das Kahneman-Experiment hat gezeigt, warum Anleger sich gelegentlich extrem idiotisch verhalten. Und was für Anlageentscheidungen gilt, gilt auch für viele andere Bereiche des Lebens.

Der kognitive Archäologe Steven Mithen, langjähriger Leiter der School of Human and Environmental Sciences an der Uni-

versity of Reading hat mit Prehistory of the Mind eine Entstehungsgeschichte menschlichen Denkens geschrieben. Nach Mithen hat sich das Denken in verschiedenen relativ unabhängigen Modulen entwickelt, die in uns angelegt sind, so der allgemeinen Intelligenz, der Sprachfähigkeit, der Umwelterkennung und der sozialen Intelligenz. Erst relativ spät in unserer Entwicklung vernetzten sich die verschiedenen Module zum Denken des modernen Menschen.

Der Mensch ist als Gruppenwesen stark geworden, als wir durch die Savannen Afrikas streiften. Nur in der Gruppe konnten wir überleben. Mithen – wie viele Evolutionsbiologen – geht davon aus, dass mehr als die Hälfte unseres Denkens von der sozialen Intelligenz in Anspruch genommen wird.

Wir vergleichen uns ständig mit anderen und versuchen, unsere Position in der Gruppe zu bestimmen. Wir registrieren, wenn wir auf oder absteigen oder wenn sich das Gefüge in der Gruppe verändert. Auch das permanente Vergleichen in der Statusgruppe ist »Problemlösung« – soziale Problemlösung. Wenn sich jemand zu sehr vom Gruppenkonsens entfernt, läuft er oder sie Gefahr, ausgestoßen zu werden. So wird bei einer nüchternen Betrachtung klar, warum sich so wenige Menschen trauen, das Gruppendenken zu verlassen, und warum wirklich unabhängiges Denken selten ist.

Unsere menschliche Wahrnehmung ist zudem fokussiert und zielorientiert. Die menschlichen Augen gleichen Raubtieraugen, der Blick ist nach vorn gerichtet, um Objekte und Beute zu fixieren. Die Augen von Pflanzenfressern hingegen sind seitlich am Kopf platziert, um ein möglichst breites Umfeld zu überblicken. Das Grundmuster des Verhaltens von Menschen und Raubtieren ist ein »hin zu«, während bei Pflanzenfressern zuerst die Fluchtinstinkte angesprochen werden: »weg von«. Erstmals hat diese Muster der Universalphilosoph Oswald Spengler in seiner Schrift *Der Mensch und die Technik* beschrieben.

Diese ererbte Zielorientierung hilft uns auch in Zeiten, in denen wir nicht mehr durch die Steppen und Savannen streifen und nach dem nächsten Beutetier Ausschau halten. Wir können uns ganz auf ein Ziel fokussieren und viele Widerstände überwinden oder einfach ausblenden, um es zu erreichen. Arnold Schwarzenegger, der ehemalige Bodybuilder, Filmschauspieler und Gouverneur von Kalifornien, schuf sich seinen eigenen Mythos. Immer wieder erzählt er seine Lebensgeschichte und schreibt seine Erfolge maßgeblich seiner Fähigkeit zu, sich ganz auf ein Ziel zu konzentrieren und alles um sich herum auszublenden.

Wie selektiv unsere Wahrnehmung sein kann, zeigt das Experiment des unsichtbaren Gorillas, das Daniel Simons von der University of Illinois und Christopher Chabris von der Harvard University durchführten. Testpersonen wurde ein Film gezeigt, in dem Spieler mit schwarzen und weißen T-Shirts einander einen Basketball zuwerfen. Die Probanden sollten zählen, wie oft der Ball von schwarz nach weiß und umgekehrt wechselt. Die meisten lösten ihre Aufgabe gut und nannten die korrekte oder eine nahezu korrekte Zahl. Was aber mehr als die Hälfte der Testpersonen nicht bemerkte: mitten im Spiel taucht ein Mann in einem Gorillakostüm auf, wandert in die Bildmitte, trommelt sich auf die Brust und geht wieder aus dem Bild. So fokussiert – und damit irregeleitet – kann unsere Wahrnehmung sein.

Wenn unser Gehirn aber schon durch ein einfaches Experiment mit Spielern in schwarzen und weißen T-Shirts und einem Basketball zu ernsthaften Fehlleistungen

verführt werden kann, wie viel schwieriger ist es dann, sich bei komplexen politischen Problemen, zum Beispiel beim Klimawandel oder bei der Ukraine-Krise, ein umfassendes und fundiertes Bild zu machen? Je komplexer die Themen, desto eher kann unser Unter- und Unbewusstes manipuliert werden.

Dass die Mainstream-Medien lückenhaft und tendenziös berichten, dürfte vielen Lesern dieses Buchs bewusst sein. Hier ist nicht die Stelle, das zu vertiefen. In diesem

Die meisten Menschen haben ein mehr oder weniger fertiges, geschlossenes Weltbild. Das müssen sie auch haben, um die Masse der Informationen, die auf sie eindringen, verarbeiten zu können.

Buch analysiere ich die Realität hinter der Matrix. Wenn Sie sich zur Lückenhaftigkeit der Matrix der Medien informieren wollen, sind dazu mittlerweile viele Bücher von respektablen Autoren erschienen. Eines der ersten war *Mainstream* von Uwe Krüger, in dem sich der Medienwissenschaftler von der Universität Leipzig vor allem die Berichterstattung zur Ukraine-Krise vornahm. Markus Gärtner, Chefredakteur unseres Informationsdienstes *Privatinvestor Politik*, schrieb ebenfalls darüber. Für die Medienblasen des Mainstreams ist für Alexander Unzicker das Phänomen der kognitiven Dissonanz mitverantwortlich. In seinem aktuellen Buch mit dem Untertitel *Anleitung zum Selberdenken in verrückten Zeiten* liefert Unzicker eine umfassende Erklärung, warum die Medien arbeiten, wie sie arbeiten.

Die meisten Menschen haben ein mehr oder weniger fertiges, geschlossenes Weltbild. Das müssen sie auch haben, um die Masse der Informationen, die auf sie eindringen, verarbeiten zu können. Wenn sie aber mit Informationen konfrontiert werden, die dieses Weltbild infrage stellen, entsteht bei vielen Menschen ein Unbehagen, genau, wie es Neo in *Matrix* verspürte. Dieses Unbehagen halten wenige aus. Deswegen werden Nachrichten, die das eigene Weltbild infrage stellen, gern heruntergespielt oder verdrängt. Die verhaltenswissenschaftliche Forschung nennt das »Bestätigungsfehler« oder »Confirmation Bias«. Das geht bis zur Sprach-

lenkung und gewollten Verdrängung. Im Jahr 2014 setzte die Aktion »Unwort des Jahres« zum Beispiel den Begriff »Lügenpresse« auf den Index der verpönten Wörter.

Ja, es ist schwer, das eigene Weltbild zu hinterfragen. Deswegen machen es auch so wenige. Erfolgreiche Menschen stellen sich hingegen häufig selbst infrage. Als Investor frage ich mich ständig: »Wo könnte ich falschliegen?« Das ist viel wichtiger (und schwieriger), als weitere Bestätigungen dafür zu suchen, dass ich richtigliege.

Diese »Selbstbestätigung« kann groteske Züge annehmen. In seinem Buch *The Broken Ladder* (»Die zerbrochene Leiter«) beschreibt der Psychologe und Neurowissenschaftler Keith Payne, wie wir als politisches Wesen funk-

tionieren, warum die gegenwärtige Gesellschaftsordnung im Westen nicht mehr richtig funktioniert und welche Tricks uns das Gehirn dabei spielt. Er führt dazu viele aktuelle wissenschaftliche Experimente an. In einer in Schweden durchgeführten Umfrage wurden »linke« und »rechte« Probanden zu zwölf wichtigen politischen Fragen befragt. Sie sollten dazu einen Fragebogen ausfüllen. Während die Teilnehmer mit dem Fragebogen beschäftigt waren, beobachtete sie der Interviewer und füllte seinerseits ein zweites Blatt aus. Das Perfidie daran: Er kreuzte bei der Hälfte der Antworten genau das Gegenteil von dem an, was der Teilnehmer angekreuzt hatte. Der manipulierte Fragebogen wurde dann den Probanden in einer kontrollierten Situation zurückgegeben. Zudem wurden sie aufgefordert, ihre Meinung zu erklären, und gefragt, ob sie irgendetwas korrigieren wollten. Das schockierende Ergebnis: 47 Prozent der Probanden bemerkten gar nicht, dass die Antworten manipuliert worden waren. Und von den restlichen 53 entdeckten die meisten nur ein oder zwei Manipulationen, nicht alle sechs.

Ja, Denken ist schwer!

Sind Sie bereit, Ihre Anschauungen und Denkmuster infrage zu stellen? Wollen Sie Ihre Wahrnehmung politischer Phänomene schärfen? Dann gehen Sie mit mir auf die Reise! Alles, was ich Ihnen anbieten kann, ist meine ungeschminkte Sicht der Dinge.



Invest

■ Leitmesse und Kongress für
Finanzen und Geldanlage

#invest2020

Top informiert – clever investiert

Ergreifen Sie Ihre Chance: Profitieren Sie von maßgeschneiderten Anlagestrategien direkt von namhaften Finanzexperten, um auch bei niedrigen Zinsen mehr aus Ihrem Geld zu machen.

24. – 25. April 2020 – Messe Stuttgart

Tickets unter: invest-messe.de/tickets

Immobilien zum Vermögensaufbau



Herr Knedel, die Deutschen lieben ihre Immobilie. Aber bisher waren die wenigsten Vermieter, sondern Eigennutzer. Warum verändert sich das derzeit?

Vier, fünf Jahre früher wäre die Antwort klar. Das niedrige Zinsniveau zieht den Anleger (und Investor) in die Immobilie, da sich der Kauf von Sachwerten hervorragend mit Fremdkapital hebeln lässt. Dies gilt heute natürlich auch noch. Heute sind aber auch noch weitere Phänomene zu beobachten. Einerseits wurde die Immobilie als Anlagegut wieder salonfähig. Viele Menschen haben erkannt, dass es doch gar nicht so dumm ist, Kapital in Sachwerte zu investieren und damit das System für den eigenen Vermögensaufbau zu nutzen, statt über niedrige Zinsen

auf dem Sparbuch zu jammern. Es ist sogar eine Art Gruppenbewegung (Massenbewegung möchte ich es noch nicht nennen) entstanden. Viele Investoren hören von Freunden und Bekannten, wie spannend doch Immobilieninvestments sein können.

Weiterhin beobachte ich gerade bei vielen jungen Menschen ein Umdenken auf breiter Ebene. Während der eigene Vermögensaufbau früher kaum Gewicht hatte, trifft man sich heute sogar online und auch im realen Leben z. B. auf „Stammtischen“, um über mögliche Strategien oder gar konkrete Investments zu sprechen. Das Thema Immobilie ist sozusagen in der Breite angekommen.

Thomas Knedel ist Immobilieninvestor aus Leidenschaft. Gleich nach seiner Ausbildung zum Bauingenieur und Immobilienökonom investierte er bereits im Jahr 1998 in sein erstes Mehrfamilienhaus. Heute investiert er vorzugsweise in Mehrfamilienhäuser und Wohnanlagen mit Aufwertungspotenzialen, gerne zusammen mit Co-Investoren. Zudem gibt er heute sein Wissen online und persönlich an interessierte Immobilieninvestoren weiter.

Als Investor hatten Sie immer guten Einblick in den Finanzmarkt. Entwickelt sich dieser derzeit positiv für das Geschäftsmodell?

Das kurz- als auch langfristige Zinsniveau ist weiterhin im Bereich der histo-

Thomas Knedel erklärt im Interview, warum Immobilien als Vermögensanlage wichtig sind und welche aktuellen Trends es gibt

rischen Tiefststände und ich sehe derzeit auch keine Zeichen für eine nachhaltige Trendumkehr. Der Grund ist, dass noch nie so viel Geld im Markt war und dass das Kapital derzeit kaum Alternativen hat,

„Während der eigene Vermögensaufbau früher kaum Gewicht hatte, trifft man sich heute sogar online und auch im realen Leben z. B. auf ‚Stammtischen‘, um über mögliche Strategien oder gar konkrete Investments zu sprechen.“

entsprechende Renditen zu erwirtschaften. Zudem ist die Verschuldung einiger Staaten weiterhin prekär.

Vorsicht sei jedoch bei zu positiver Erwartungshaltung gegenüber finanzierender Banken gegeben. In den letzten 12 Monaten beobachte ich ein deutlich selektiveres Vorgehen auf Bankenebene, was ich für sehr sinnvoll halte. Gerade unerfahrene Investoren werden auf diese Art und Weise gut geschützt.

Sie sind mit Ihrer Marke Immopreneur zu einem Leitwolf in dieser Szene geworden. Ähnlich wie der US-Autor Robert Kiyosaki haben Sie Veranstaltungen, Bücher und Kurse um das Thema herum gebaut. Wie kam es dazu?

Leitwolf würde ich jetzt nicht sagen. Aber mein Team, einige Investorenkollegen und ich haben – quasi als Pionier im Immobilienmarkt – ein Netzwerk geschaffen, welches in dieser Art früher nicht existent war. Der große Wert liegt in der Wissensvermittlung und dem Austausch von Erfahrungen direkt aus der Praxis. Mein eigenes Motiv für die Gründung der Immopreneur Plattform war seinerzeit im Jahr 2013 der Netzwerkgedanke für alle Beteiligten und die Verzahnung mit dem realen Immobilienbusiness. Heute sind neben zahlreichen Gemeinschaftsprojekten sogar langjährige Kooperationen und sogar Freundschaften aus dem Netzwerk entstanden.

Was sind die ersten Schritte, mit denen sich Greenhorns unbedingt auseinandersetzen müssen?

Das ist einfach. An erster Stelle steht der Wissensaufbau. Je nach persönlicher Präferenz sind dazu Bücher, Onlinekurse oder Coachings geeignet. Wer den „kurzen, direkten Weg“ sucht, wird sich für ein Coaching entscheiden. Denn das ist die heute effektivste Form der Wissensvermittlung. Zudem steht hier die

konkrete, zeitnahe Umsetzung auf dem Plan. Was mich jedoch ein wenig wundert ist, dass viele Menschen nicht bereit sind, in die eigene Ausbildung zu investieren. Jeder der in der Lage ist „einen guten von einem schlechten Deal zu unterscheiden“, kann mit dem Investment in Immobilien starten. Für viele mag erstaunlich sein, dass für den Start tatsächlich kein nennenswertes eigenes Kapital erforderlich ist, wenngleich es freilich hilfreich ist.

Ein Risiko bei Immobilieninvestments ist und war immer der Staat. Sehen Sie Probleme aufziehen bei immer linkeren Regierungen? Kann man sich schützen?

Das ist in der Tat ein großes Problem, das auch mich seit einiger Zeit recht intensiv beschäftigt. Gerade die massive Überregulierung – vermeintlich im Sinne der Mieter – halte ich für bedenklich. Denken wir beispielsweise einmal an die Mietpreisbremse, die unzähligen Milieuschutzsätzen in innerstädtischen Gebieten oder gar den Mietendeckel in Berlin. Eine Lösung habe ich noch nicht gefunden. Dennoch glaube ich, dass das Spiel mit den Linken nur die wendigen Investoren gewinnen werden. Wie auch im Kapitalmarkt allgemein ist es sehr wichtig die

eigene Strategie permanent zu hinterfragen und immer wieder einmal mehr oder weniger stark an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Dazu sollten wir uns als Immobilieninvestoren immer bewusst sein, dass wir diejenigen sind, die oft unermüdlich an einem schöneren Stadtbild arbeiten und Möglichkeiten schaffen, preiswert oder – je nach persönlicher Präferenz – hochwertig zu wohnen. Ein entsprechendes Auftreten unserer Branche täte allen gut.

Sie sind selbst sehr erfolgreicher Investor. Haben Sie ein Ziel – vielleicht auch eine konkrete Zahl – dabei im Kopf?

Ja, natürlich. Dieses Ziel habe wir gerade erst neu definiert. Meine Frau Diana Helein und ich möchten mit unserer Triamix Gruppe bis zum 31.12.2022 einen Immobilienbestand von 1.000 Wohnungen aufgebaut haben. Wer sich auskennt, weiß, dass wir hierzu weit mehr als 1.000

„Jeder der in der Lage ist ‚einen guten von einem schlechten Deal zu unterscheiden‘, kann mit dem Investment in Immobilien starten.“

Für viele mag erstaunlich sein, dass für den Start tatsächlich kein nennenswertes eigenes Kapital erforderlich ist, wenngleich es freilich hilfreich ist.“

Wohnungen kaufen und einen Teil – im Sinne der Portfoliooptimierung – wieder verkaufen müssen. So herausfordernd die Umstände sein werden, so inspirierend finden wir den Gedanken gleichzeitig unserer Community zu helfen gar einen Bestand von 100.000 Wohnungen, so viel wie eine ordentliche Mittelstadt, für den eigenen Vermögensaufbau aufzubauen.

Agrar-Investment hat goldenen Boden

Carsten Pfau über die Entwicklung und den Aufbau eines Agrar-Imperiums in Paraguay

Carsten Pfau ist erfolgreicher Unternehmer und Investor. An der Universität Mannheim absolvierte er sein Studium der Betriebswirtschaftswissenschaften, mit dem Schwerpunkt Bank- und Finanzwissenschaften. Im Zweitstudium belegte er Jura und Mathematik. Seit 1996 ist das südamerikanische Paraguay sein Hauptwohnsitz, daneben lebt er auch in Österreich und Hong Kong. Zeitweilig lebte er auch in Miami, in Sao Paulo, Brasilien und in Schaffhausen, Schweiz.



Die Agri Terra KG ist das Dach der gleichnamigen Unternehmensgruppe direkt vor den Toren Münchens und feiert sein 25-jähriges Firmenjubiläum. Bekannt geworden ist das Unternehmen mit seinen Agrar-Investments im südamerikanischen Paraguay.

Ihr Unternehmen hat mal ganz klein angefangen, richtig?

Ja, das stimmt. In den 80er Jahren hat mein Vater mal aus einer Laune heraus Farmland in Paraguay erworben. Als deutscher Bauunternehmer wusste er gar nicht mal so genau, wo Paraguay eigentlich liegt, aber eine Werbung in einer Tageszeitung offerierte Land zu einem Pfennig pro Quadratmeter. Erst Anfang der 90er Jahre sind mein Vater, mein Bruder und ich gemeinsam nach Paraguay gereist, um uns das Land mal anzusehen.

Und bei Ihrem ersten Aufenthalt waren Sie gleich begeistert?

Wir waren schon skeptisch, schließlich war Paraguay ein Entwicklungsland, dessen Wirtschaftsboom zu diesem Zeitpunkt keinesfalls abzusehen war. Wir waren aber von den Menschen in dem Land begeistert, die an Freundlichkeit und Warmherzigkeit kaum zu übertreffen sind. Hauptsächlich deshalb haben wir uns dort weiter engagiert. Anfangs waren wir vorsichtig. Während

mein Vater damals an einer Ausschreibung für ein Großbauprojekt teilnahm, haben mein Bruder und ich, damals noch Studenten, unser Erspartes zusammengelegt und ein Stück Weideland gekauft. Darauf haben dann Farmer ihre Rinder zum Weiden gestellt und uns mit einem Anteil am Gewinn entlohnt. So sind wir auf den Geschmack der Agrar-Investments gekommen.

Aber dann sind Sie nach Paraguay umgezogen?

Ich hatte während des Studiums schon mal eine Zeit in den USA und Kanada zugebracht war also recht offen gegenüber anderen Ländern. 1995 fiel dann der Entschluss für eine gewisse Zeit nach Paraguay zu ziehen, um die Sprache zu lernen. Daraus wurde dann ein Daueraufenthalt bis heute. Mein Studium an der Uni Mannheim hab ich aber schon vorher abgeschlossen.

Bereut haben Sie Ihre Entscheidung nie?

Nein, das auf gar keinen Fall. Man lebt in Paraguay sehr gut, das Leben ist dort sehr viel entspannter als in Deutschland, man

hat auch das Gefühl, dass alles noch etwas herzlicher und vor allem freier ist. Ich bin auch immer wieder gerne in Deutschland, verbringe ansonsten viel Zeit in den USA und in Hong Kong, aber ich freue mich immer wieder auf zu Hause, und das ist heute definitiv Paraguay für mich.

Aber vom Studenten zu einem der größten Agrar-Investoren des Landes ist es ein weiter Weg, oder?

Ja, leicht wird einem der Erfolg in einem Entwicklungsland sicher nicht gemacht. Da muss man schon manche Hürde überwinden, bis man dann irgendwann da ist, wo man sein möchte. Und ohne Rückschläge geht es auch nicht. Wer in Südamerika auf ein Silbertablett hofft, ist bestenfalls naiv. Es gibt immer Größere, Bessere. Das ist auch gut so, denn dann bleibt man immer auf dem Teppich. Aber es geht unserer Gruppe sehr gut, das kann man sicherlich so sagen. Wir halten eine der größten Rinderherden des Landes, dabei setzen wir komplett auf extensive Freilandhaltung. Je-



des einzelne Rind hat bei uns über 10.000 Quadratmeter Weidefläche, da kann man sicherlich von tiergerecht und sogar von umweltfreundlich sprechen. Für unsere Zitrusplantagen haben wir bereits eine viertel Million Bäume gepflanzt und sind damit zu einem der größten Produzenten von Orangen, Mandarinen, Limonen und Zitronen in Paraguay geworden. Wir haben eine Anlage mit High-Tech Gewächshäusern errichtet und bauen diese weiter aus, damit werden wir bald der landesweit größte Produzent von Paprika und Erdbeeren sein, und wir sind auch bei Tomaten in den oberen Rängen. Momentan errichten wir Bio-Supermärkte und wir haben gerade den ersten Spatenstich für einen der größten Country Clubs des Landes getan. Wir planen bereits seit einiger Zeit eine Orangensaftfabrik. Das macht aus unserem Kontext heraus ja auch Sinn. Nun wird das in der Tat immer konkreter. Man kann also schon sagen, dass es bei uns sehr gut läuft, das Ganze dann auch noch ohne Kredite, da wir uns ja für Beteiligungen von Investoren aus aller Welt geöffnet haben.

Wenn ich es richtig verstehe, produzieren Sie bisher ja eigentlich nur für den lokalen Markt. Den Orangensaft

dann auch?

Das stimmt, bisher wenden wir uns hauptsächlich an lokale Supermärkte in Paraguay. Die Grundstücke, die wir im Rahmen des Country Clubs verkaufen, werden auch sehr stark von Interessenten in Europa und den USA nachgefragt, und zukünftig werden wir sicherlich auch Erdbeeren und Orangen in die Nachbarländer Argentinien, Brasilien und Bolivien exportieren. Wenn es soweit ist und wir auch Orangensaftkonzentrat herstellen, dann sicherlich für den weltweiten Export.

Und Ihre Investoren freuen sich sicherlich auch!

Sachwerte sind gefragt, Sachwertbeteiligungen entsprechend auch. Da haben wir sicherlich ein grundsätzlich gutes Angebot. Was die Finanzierung unserer Projekte betrifft, müssen wir uns vorerst wohl eher keine Sorgen machen. Je unsicherer und instabiler die weltweite Wirtschaftssituation gesehen wird, desto mehr Leute möchten im ruhigen, beschaulichen Paraguay investieren. Wir als erfahrener Anbieter kommen da natürlich wie gerufen. Wir haben noch einige sehr spannende Projekte in der Pipeline, sozusagen. Schauen wir mal, wo die Reise hingeht.

Bild: Depositphotos/OlafSpeier, privat

Die **Top 5** der **Wirtschafts-Bestseller** aus dem **FinanzBuch Verlag**

1

Max Otte
Weltsystemcrash
24,99 €

2

Doug Wead
Donald Trump
24,99 €

NEU

3

Nik Halik
Garrett Gunderson
Das 5-Tage-Wochenende
16,99 €

NEU

4

Ray Dalio
Die Prinzipien des Erfolgs
29,99 €

Wiedereinstieg

5

Roger Scruton
Von der Idee, konservativ zu sein
22,99 €

NEU

Bestellen Sie unsere Top-Titel unter www.finanzbuchverlag.de oder stöbern Sie in unserem kompletten Verlagsprogramm.

präsentiert von:



Die Wohlstandsvernichter

Die Ökonomen **Claus Vogt** und **Roland Leuschel** blicken auf den Euro und die europäische Geldpolitik



Die Geldpolitik setzt eine skandalöse Umverteilung in Gang – mit unliebsamen Folgen

Auf einem unserer Krisensicher-Investieren-Lesertreffen in Berlin konnten wir als Gastredner Prof. Gunther Schnabl gewinnen, der seit 2006 den Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Leipzig innehat und dort das Institut für Wirtschaftspolitik leitet. Neben seiner Professur ist Schnabl unter anderem im wirtschaftspolitischen Ausschuss des altherwürdigen »Vereins für Socialpolitik« tätig und ebenso wie Claus Vogt, der Autor des vorliegenden Buches, Mitglied der »Friedrich A. von Hayek Gesellschaft«, die sich in Verbindung mit der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung für eine freie Gesellschaft der Förderung von klassisch-liberalen Ideen im Sinne von Hayek geschrieben hat.

Prof. Schnabl ist ein ausgewiesener Experte für Geldtheorie und ein profunder Kenner des Zentralbankwesens. Mit seiner deutlichen Kritik am Kurs der modernen Geldpolitik hält er auch in der Öffentlichkeit nicht hinter dem Berg. Er kann getrost als einer der renommiertesten deutschsprachigen Kritiker der unseriösen Geld- und Staatsschuldenpolitik bezeichnet werden. Als Mitglied der Hayek-Gesellschaft ist er natürlich ein überzeugter Verfechter der Freiheit und der untrennbar damit verbundenen Marktwirtschaft. Im Folgenden werden wir Ihnen einige der wichtigsten Aspekte seines Vortrags vorstellen, die sich perfekt mit den Ergebnissen unserer Analysen decken. Für Sie als Anleger und steuerzahlende Bürger Europas sind diese Erkenntnisse von großer Bedeutung.

Wunsch und Wirklichkeit der Währungsunion

Zunächst rekapitulierte Schnabl die Ziele, die von der Politik mit der Einführung des Euro erreicht werden sollten, und stellte sie den bisherigen Ergebnissen gegenüber. Als die Europäische Währungsunion im Jahr 1991 in Maastricht auf den Weg gebracht wurde, verbanden Politiker und die Ökonomen, die sie berieten, ganz konkret die folgenden Erwartungen mit diesem überheutzigen Projekt:



„Die Wohlstandsvernichter – Wie Sie trotz Nullzins, Geldentwertung und Staatspleiten Ihr Vermögen erhalten“ von **Roland Leuschel und Claus Vogt**, 261 Seiten, 19,99 € ISBN 978-3-89879-896-9 FinanzBuch Verlag ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

1. Ein Europa ohne Wechselkursschwankungen sollte geschaffen werden.
2. Der Handel sollte erleichtert werden und zusätzliche Produktivitätsgewinne sollten entstehen, die wiederum den Wohlstand mehrten sollten.
3. Integrierte Kapitalmärkte sollten für Stabilität sorgen.
4. In ganz Europa sollte die Geldentwertung gering sein.

Wie Sie an dieser Gegenüberstellung und unseren Kommentaren dazu sehen, muss das Euro-Projekt im Sinne einer objektiven Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf die angestrebten Ziele als gescheitert bezeichnet werden.

stiftenden Wirkung einer Gemeinschaftswährung garniert wurde, die seither gebetsmühlenartig in europäischen Sonntagsreden beschworen wird. Gemessen an diesem Zielkatalog zeigt sich heute folgendes Bild:

Zu 1.: Die Wechselkursstabilität wurde durch die Einführung des Euro erreicht, steht aber auf tönernen Füßen. Diese Tatsache ist nicht zu leugnen, da der Zerfall der Währungsunion nur durch massive Manipulationen der Europäischen Zentralbank verhindert wird und ohne diese Eingriffe längst stattgefunden hätte. Sobald die Währungsunion zerbricht, wird es bei den dann wieder eingeführten Währungen der relativ schwachen und wenig wettbewerbsfähigen Länder schlagartig zu Abwertungen in der Größenordnung von 25 bis 50 Prozent kommen.

Zu 2.: Die Produktivitätsgewinne sind auf ein historisch niedriges Niveau gesunken. Das Wirtschaftswachstum ist anämisch. Der Wohlstand stagniert oder sinkt sogar. Bezogen auf dieses für die Bevölkerung sicherlich wichtigste Ziel ging der Schuss also eindeutig nach hinten los.

Zu 3.: Von den Kapitalmärkten gehen heftige Krisen aus. Die Krise des Jahres 2008 führte das gesamte Banken- und Finanzsystem an den Rand des Abgrunds. Der Zusammenbruch konnte nur durch massive, unkonventionelle geldpolitische Eingriffe und das Anhäufen riesiger zusätzlicher Schuldenberge verhindert werden. Gleichzeitig war die weltweite Rezession, die durch diese Krise ausgelöst wurde, die schlimmste seit der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre. Einige südeuropäische Länder haben seither bereits weitere Rezessionen durchlaufen, und das Platzen der aktuellen Spekulationsblasen wird für noch gewaltigere Turbulenzen sorgen.

Zu 4.: Die offizielle Geldentwertung ist in ganz Europa niedrig. Dieses Ziel wurde also erreicht, jedenfalls unter Verwendung offizieller Zahlen. Nun ist die Geldentwertung aber auch im Rest der Welt ähnlich niedrig. Das deutet darauf hin, dass diese Entwicklung nicht auf die Währungsunion zurückzuführen ist.

Zu 5.: Der Euro verliert als Weltwährung gegenüber dem Dollar an Boden. Die Schwachpunkte der Währungsunion werden immer offensichtlicher. Deshalb ist der Euro kein ernstzunehmender Konkurrent für den Dollar.

Der Euro ist gescheitert

Wie Sie an dieser Gegenüberstellung und unseren Kommentaren dazu sehen, muss das Euro-Projekt im Sinne einer objektiven Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf die angestrebten Ziele als gescheitert bezeichnet werden. Dieses Urteil gilt auch in Bezug auf die angeblich friedensstiftende Wir-

kung der Gemeinschaftswährung. Denn die Spannungen zwischen den momentanen Euro-Gewinnern und Verlierern haben ein für die Nachkriegszeit großes Ausmaß erreicht und nehmen offenbar weiter zu. Das Urteil gilt aber auch im Innern der einzelnen Mitgliedsländer, wo eine starke politische Radikalisierung stattgefunden hat. Dazu später mehr.

Trotz dieses offensichtlichen Scheiterns ist die Politik aber noch immer nicht dazu bereit, die Konsequenzen zu ziehen und das fehlgeschlagene Experiment abzubauen. Stattdessen verkündet nicht zuletzt EZB-Präsident Mario Draghi die Parole: »Weiter so um jeden Preis!«. Die Folgen dieser uneinsichtigen Haltung gehen weit über die Finanzmärkte hinaus und sind ein Forschungsschwerpunkt Schnabls.

Es gibt kaum noch Produktivitätsgewinne

Kommen wir nun noch einmal ausführlicher auf den zweiten Punkt dieser Liste zurück, also auf Produktivität und Wohl-

stand. Da die Produktivität die maßgebliche Einflussgröße für das Wirtschaftswachstum ist und damit auch für den Wohlstand der Bevölkerung, kommt dieser Kennzahl eine ganz entscheidende Rolle zu. Sie gibt Auskunft darüber, ob es uns wirtschaftlich im Durchschnitt besser oder schlechter geht, ob der zu verteilende Kuchen größer wird oder womöglich schrumpft. Wie Sie auf dem folgenden Chart sehen, hat die Produktivität deutlich abgenommen, und das nicht nur in Deutschland (und anderen

Trotz dieses offensichtlichen Scheiterns ist die Politik aber noch immer nicht dazu bereit, die Konsequenzen zu ziehen und das fehlgeschlagene Experiment abzubauen. Stattdessen verkündet nicht zuletzt EZB-Präsident Mario Draghi die Parole: »Weiter so um jeden Preis!«

europäischen Ländern), sondern auch in den USA und Japan. Wie Schnabl überzeugend gezeigt hat, ist einer der wichtigsten Gründe dieser Entwicklung die ultralaxe Geldpolitik der vergangenen Jahre, die auf vielfältige Weise für einen Rückgang der Produktivität sorgt, wie wir Ihnen im Folgenden darlegen.

Geldpolitik verhindert kreative Zerstörung

Die unseriöse Geldpolitik der vergangenen Jahre verhindert den marktwirtschaftlichen Erneuerungsprozess, für den der Ökonom Josef Schumpeter den treffenden Begriff »kreative Zerstörung« geprägt hat. Statt kreativer Zerstörung erhält und zementiert die lose Geldpolitik überkommene und wenig wettbewerbsfähige ökonomische Strukturen. Private Investitionen gehen zurück und werden durch öffentliche Investitionen bzw. durch Konsum ersetzt.

Die immensen Kosten der unkontrollierten Flüchtlingsströme nach Deutschland sind ein hervorragendes Beispiel dieses Prozesses, da es sich dabei um öffentliche Ausgaben handelt, die überwiegend in den Konsum fließen. Der hochqualifizierte syrische Softwareingenieur, der kürzlich im deutschen Staatsfernsehen als Beispiel für eine gelungene Integration gezeigt wurde, ist leider eine seltene Ausnahme. Das Gros der Einwanderer ist erheblich geringer qualifiziert als die bereits hier lebende Bevölkerung, das gilt vor allem in den relevanten Altersgruppen. Wann immer das der Fall ist, schaffen die Neubürger keinen Wohlstand, sondern verbrauchen bereits vorhandenen.

Geldpolitik erzeugt Zombie-Unternehmen

Im Bankensektor sorgt die kurzsichtige Geldpolitik für die Entstehung von Zombie-Banken, da die Nullzinspolitik das traditionelle Geschäftsmodell der Banken zerstört, das vom Zinsüberschuss lebt. Je niedriger das Zinsniveau ist, desto geringer fallen die Zinsmargen der Banken aus. Darüber hinaus nimmt auch noch die Kreditnachfrage der Unternehmen ab, da diese durch die Käufe von Unternehmensanleihen seitens der EZB direkt subventioniert werden. Das hat in den Industrienationen zu der grotesken und Wachstum hemmenden Situation geführt, dass der Unternehmenssektor insgesamt Ersparnisse bildet, anstatt Kredite aufzunehmen, um zu investieren.

Es entstehen jedoch nicht nur Zombie-Banken, sondern auch andere Zombie-Unternehmen, also unprofitable Firmen, die nur durch extrem günstige Kredite am Leben erhalten werden. Laut Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) hat der Anteil



Mario Draghi ist Wirtschaftswissenschaftler und war vom 1. November 2011 bis zum 28. Oktober 2019 der 3. Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB). Davor war er Präsident der Italienischen Nationalbank.



Christine Madeleine Odette Lagarde ist eine französische Politikerin und Juristin. Seit dem 1. November 2019 ist sie die 4. Präsidentin der Europäischen Zentralbank (EZB).

der Firmen dieser Art seit dem Jahr 2007 bis heute von 5,5 Prozent auf 10,5 Prozent aller börsengehandelten Unternehmen der Industrienationen zugenommen. Unter Wettbewerbsbedingungen müssten diese Firmen Platz für Neues schaffen.

Geldpolitische Umverteilungseffekte

Prof. Gunther Schnabl stellte bei unserem Lesertreffen eine ganze Reihe skandalöser Umverteilungseffekte dar, die allesamt durch die ultralaxe Geldpolitik der Zentralbanken ausgelöst werden:

1. Von Privat zum Staat: Die finanzielle Repression der Nullzinspolitik führt zu entgangenen Zinsen des Privatsektors, während der hochverschuldete Staat kaum noch Zinsen zahlen muss. Hinzu kommt die unter der Geldentwertung liegende Realverzins-

ung, auf die die Bürger auch noch Steuern abführen müssen und die im Privatsektor zu realen Vermögensverlusten führt.

2. Vom Unternehmenssektor zum Finanzsektor: Der 1755 erstmals beschriebene Cantillon-Effekt besagt, dass neu geschaffenes Geld bei denjenigen Unternehmen oder Sektoren, denen es zuerst zufließt, für Wohlstandseffekte auf Kosten der anderen sorgt. Darüber hinaus profitieren Teile des Finanzsektors von der Vermögenspreisinflation in Form von Spekulationsblasen, während der Unternehmenssektor unter stagnierender Nachfrage leidet.

3. Von Arm zu Reich: Die Vermögenspreisinflation macht die Eigentümer großer Immobilien- und Aktienpakete reicher, während der kleine Mann leer ausgeht

und als Sparer unter der finanziellen Repression zu leiden hat.

4. Von Jung zu Alt: Die Einstiegsgehälter sinken, Zeit- und Teilzeitarbeit nehmen zu. Zusätzlich sinken die Rentenansprüche junger Menschen, während ihre Lebensarbeitszeit steigt.

5. Von kleinen zu großen Finanzinstituten und Unternehmen: Wer groß genug ist, um sich direkt über die von der Zentralbank subventionierten Kapitalmärkte zu finanzieren, hat einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den Kleinen, die sich über Banken finanzieren müssen.

6. Von der wirtschaftlichen Peripherie zu den Zentren: Konzentrationsprozesse im Unternehmenssektor führen zu ökonomischer

mischem Ödland anstelle von blühenden Landschaften.

7. Vom Norden der EU in den Süden der EU: Die Anleihen-Kaufprogramme der EZB und die TARGET-Salden bewirken eine gewaltige Umverteilung von den stärkeren zu den schwächeren Ländern der EU.

Politischer Extremismus nimmt zu

Abschließend stellte Schnabl noch einen weiteren wichtigen Punkt heraus, der wiederum eine typische Konsequenz zuneh-

mender Verteilungskämpfe um einen nicht mehr wachsenden, sondern sogar schrumpfenden Kuchen ist und damit ebenfalls eine Folge der unseriösen Geldpolitik: Der politische Extremismus nimmt zu. Wir sehen uns durch Professor Schnabls Ausführungen in vollem Umfang bestätigt in unserer Kritik an den Zentralbanken. Die Geschichte lehrt, dass Sie sich in solchen Zeiten mit Gold am besten schützen.

Der Autor **Claus Vogt** ist Finanzanalyst und Autor des Börsenbriefs „Krisensicher investieren“. Den von ihm entwickelten Gold-Preisbänder-Indikator nutzt er für Prognosen für die Investition vor allem im Gold- und Edelmetallsektor.



Bild: imago images/PCN, privat

Die Bürger wehren sich gegen Extremismus und machen auf die Gefahren und Folgen für das eigene Land aufmerksam, wie hier auf einer Demonstration in Berlin, am 08.02.2020. Die Demonstranten kritisieren die Zusammenarbeit von AfD, FDP und CDU.





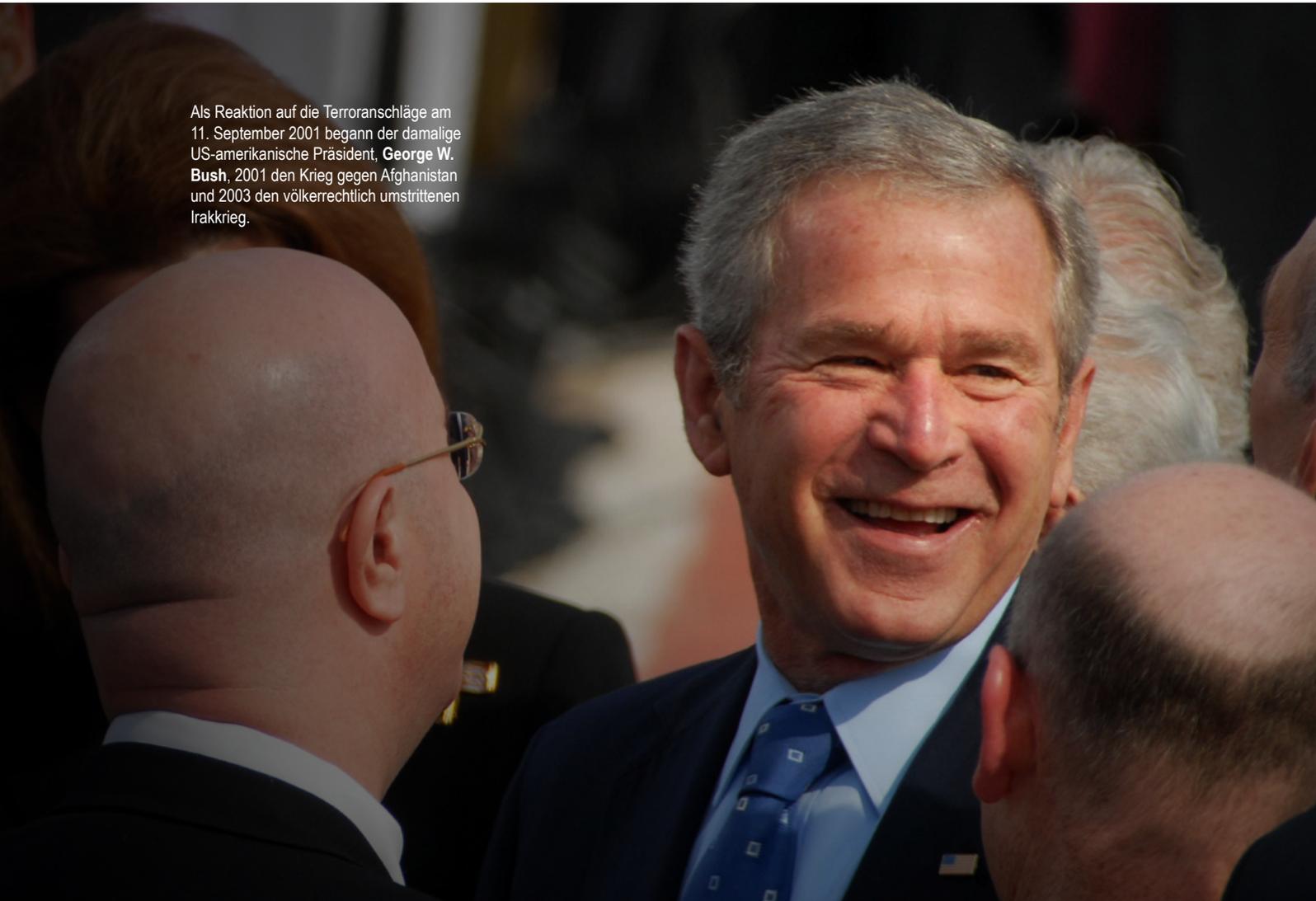
ERFOLG GIBT'S NICHT UMSONST. ABER ZUM HÖREN

**Das komplette Magazin
jetzt als Audiobook
downloaden!**



Fake News starten Kriege: Krieg gegen den Iran?

Als Reaktion auf die Terroranschläge am 11. September 2001 begann der damalige US-amerikanische Präsident, **George W. Bush**, 2001 den Krieg gegen Afghanistan und 2003 den völkerrechtlich umstrittenen Irakkrieg.



Die Ökonomen **Matthias Weik** und **Marc Friedrich** analysieren bekannte Fake News über Kriege

Viele der letzten US-Militäreinsätze wurden mit falschen Tatsachen begründet. Der Zweite Golfkrieg wurde durch die sogenannte Brutkasten-Lüge begonnen.

Die Brutkasten-Lüge – Die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA, Saud Nasir as-Sabah, erzählte vor dem US-Kongress, dass irakische Soldaten Säuglinge aus den Brutkästen genommen und sie auf den kalten Boden gelegt hätten, wo sie starben. Das war frei erfunden. Die kuwaitische Regierung hatte aus dem Exil heraus die US-amerikanische PR-Agentur Hill & Knowlton für 10 Millionen US-Dollar damit beauftragt, in der amerikanischen Öffentlichkeit für ein militärisches Eingreifen der USA zugunsten Kuwaits zu werben. Den Auftrag erhielt H+K von der Scheinorganisation Citizens for a Free Kuwait, die wiederum von der kuwaitischen Regierung gegründet und finanziert worden war. Die Agentur startete eine Reihe von PR-Aktivitäten, wozu unter anderem die erfundene Brutkastengeschichte gehörte.

Auch der Dritte Golfkrieg entstand aufgrund einer Lüge, die sich um die angeblichen Massenvernichtungswaffen von Saddam Hussein rankte.

Die Lüge um Saddam Husseins Massenvernichtungswaffen – In einem dramatischen Auftritt vor den Vereinten Nationen warnte der damalige US-Außenminister Colin Powell eindringlich davor, dass der Irak an Massenvernichtungswaffen arbeite und auch schon welche besitze und diese gedenke bald einzusetzen. Als Beweis führte Powell Geheimdienstberichte an. Wie wir heute wissen, hat er gelogen und bereut dies zutiefst. Er bezeichnet diesen Auftritt als die Schande seines Lebens. Die Geheimdienstinformationen waren größtenteils manipuliert und falsch. Weder gab es atomare noch biologische oder chemische Waffen im Arsenal von Saddam Hussein. Auch hatte der Irak keine Kontakte zur Terrorgruppe Al-Qaida.

Die wahren Gründe für den Dritten Golfkrieg waren Öl, Macht, die Vormachtstellung des US-Dollar sowie ökonomische Gesichtspunkte. Immerhin hat der amerikanische Konzern Halliburton ohne Ausschreibung den Milliarden schweren Auftrag erhalten, das irakische Öl zu si-

bei), Libanon (offen), Libyen (erledigt), Somalia (mittendrin), Sudan (offen) und zum Schluss Iran (offen). Clark ist niemand anderes als ein US-General a. D., ehemaliger Oberbefehlshaber der Nato-Streitkräfte im Kosovo-Krieg und demokratischer Präsidentschaftskandidat 2004.



Matthias Weik und **Marc Friedrich** sind Ökonomen, mehrfache Bestsellerautoren und Gründer der Honorarberatung Friedrich & Weik Vermögenssicherung, sowie Initiatoren des täglich handelbaren offenen Sachwertfonds, dem Friedrich & Weik Wertefonds.

militärische Hilfsdienste in Höhe von 48 Milliarden Dollar. Interessanterweise war der US-Vizepräsident Dick Cheney, der Präsidentenflüsterer, vor seinem Amt CEO von Halliburton. Reiner Zufall natürlich.

An dieser Stelle muss die Aussage von Wesley Clark Beachtung finden. Er schrieb in seinem Buch *Winning Modern Wars*, dass man im Pentagon schon im November 2001, kurz nach den Anschlägen auf das World Trade Center, darüber informiert wurde, dass die USA 7 Länder in 5 Jahren angreifen wolle – und zwar beginnend mit dem Irak (abgehakt), Syrien (da-

Nachdem die USA den Irak trotz nicht vorhandener Massenvernichtungswaffen besetzt und eine ganze Region destabilisiert haben, steht jetzt offenbar der Iran als Zentrum des Bösen auf der Agenda. US-Präsident George W. Bush hatte ja bereits 2001 von einer »Achse des Bösen« – Irak, Iran und Nordkorea – gesprochen. Der Iran hat seit über 200 Jahren kein einziges Land angegriffen. Bei den USA ist der Sachverhalt etwas anders. Die USA haben zahlreiche Länder destabilisiert, bombardiert oder besetzt – etwa Vietnam, Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Honduras, Grenada, Panama, Irak, Jugo-



slawien, Afghanistan, Libyen und Syrien. Betrachtet man die Anzahl der US-Militärbasen rund um den Iran, dann erscheint ein Krieg gegen eben diesen nicht sonderlich abwegig. Wären die USA von so vielen feindlichen Militärbasen umzingelt, dann hätte es vermutlich längst geknallt. Doch das ist ein anderes Thema.

In Artikel 2 Nr. 4 der Charta der Vereinten Nationen (UN) steht: Alle Mitglieder unterlassen in ihren internationalen Beziehungen jede gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines Staates gerichtete oder sonst mit den Zielen der Vereinten Nationen unvereinbare Androhung oder Anwendung von Gewalt. Sollten also die USA den Iran angreifen, dann würden sie ganz klar gegen



Exklusiv aus unserem neuen Platz 1 Spiegelbestseller „Der größte Crash aller Zeiten“

die Charta der Vereinten Nationen verstoßen. Die Folgen dieses Verstoßes wären jedoch ebenso gering wie die Konsequenzen für den Angriffskrieg gegen den Irak. Nämlich Null. Falls die Situation im Iran eskalieren sollte, wären die Auswirkungen verheerend. Neben dem Leid würde eine ganze Region brennen und Flüchtlingsströme auslösen, die die Situation 2015 unbedeutend aussehen lassen würden.

Kritik unerwünscht

Der Internationale Gerichtshof untersucht seit 2002 mögliche Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Im März 2019 haben die USA Sanktionen gegen Mitarbeiter des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) in Den Haag erlassen. Der Grund hierfür sind Ermittlungen zu

möglichen Kriegsverbrechen des US-Militärs in Afghanistan. Der Gründungsvertrag, das Römische Statut, ermächtigt das Gericht, Verbrechen in den derzeit mehr als 120 Mitgliedsstaaten zu verfolgen. Die USA sind zwar kein Vertragsstaat und damit nicht weisungsgebunden, jedoch ist Afghanistan dem Vertrag beigetreten. Somit kann das Gericht alle Verbrechen auf afghanischem Staatsgebiet verfolgen. Auch die Verbrechen, die von US-Bürgern begangen wurden.

US-Außenminister Mike Pompeo hat daran jedoch keinerlei Interesse. Also kündigte er als ersten Schritt an, dass allen mit diesen Untersuchungen befassten Mitarbeitern des Strafgerichtshofs das Visum entzogen werden solle,

um in die Vereinigten Staaten einzureisen. Erste Einreiseverbote seien bereits erlassen worden. Obendrein appellierte er an den IStGH, seinen »Kurs zu wechseln« und von Ermittlungen gegen die USA abzusehen. Andernfalls drohten weitere Strafmaßnahmen – bei jeglichen Untersuchungen gegen US-Bürger sowie gegen Verbündete der USA, etwa gegen Israel. Der Stärkste im Sandkasten bestimmt bekanntlich das Spiel. Oder wie man im Englischen sagt: one law for them and another law for us (Ein Gesetz für sie und ein anderes für uns).

Das Leben auf Pump geht weiter

Sonderlich viel scheinen die USA nicht aus der letzten Krise gelernt zu haben. Die US-Amerikaner leben nach wie vor massiv auf Pump. Egal ob Kreditkarten-, Auto- oder Studentenkredite – nichts ist besser geworden. Ganz im Gegenteil, die Studentenkredite belaufen sich derzeit auf über 1,6 Billionen US-Dollar, die Autokredite auf knapp 1,2 Billionen Dollar.

Sonderlich viel scheinen die USA nicht aus der letzten Krise gelernt zu haben. Die US-Amerikaner leben nach wie vor massiv auf Pump. Egal ob Kreditkarten-, Auto- oder Studentenkredite – nichts ist besser geworden.

Die private Verschuldung wächst kontinuierlich und unaufhaltsam in immer neue Rekordhöhen. Viele Studienabgänger werden niemals in ihrem Leben ihren Kredit abbezahlen können. Subprime-Krise? Egal, sie machen einfach weiter!

Die Sause geht weiter! Immer mehr schlechte Schulden!

In den USA werden immer noch Kredite an Unternehmen mit schwacher Bonität vergeben. Über 1,3 Billionen Dollar (der Markt ist größer als für hoch riskante Ramsch-Anleihen) stecken in sogenannten Leveraged Loans. Das sind Darlehen mit lockeren Finanzierungsbedingungen, die stark verschuldeten Kreditnehmern gewährt werden. Was passiert, wenn die Firmen die Kredite nicht mehr bedienen können? US-Unternehmen haben erstmalig 47 Prozent Schulden zum USBIP aufgenommen. Das ist ein neuer Rekord.

Vor allem bei den gerade noch »guten« BBB-Anleihen saugen sich die Unternehmen mit billigem Geld voll. Diese Investment-Grade Unternehmensanleihen (IG) mit einem Rating von BBB (niedrigstes Credit-Rating, das noch als IG angesehen wird) sind von rund 25 Prozent in den 1990er Jahren auf 50 Prozent gestiegen. Das Volumen der US-Papiere mit BBB beläuft sich auf

über 3 Billionen Dollar. Weltweit sind es 7 Billionen Dollar. Damit stehen US-Unternehmen beinahe für die Hälfte aller BBB-Anleihen.

US-Staatsverschuldung geht durch die Decke

Auch der Staat lebt weit über seine Verhältnisse, das Handelsdefizit ist 1 Billion Dollar und die Schuldenobergrenze muss in immer kürzeren Abständen nach oben gehievt werden. Es dauert nicht mehr allzu lange, dann sprechen wir von 23 Billionen Dollar.

Dennoch verbrät die USA 716 Milliarden Dollar (rund 635 Milliarden Euro) für das Militär. Mehr als Russland, China und Indien zusammen. Würde das Geld in den US-Bildungs- und den Gesundheitssektor fließen, dann wäre dem Land bestimmt mehr geholfen. Die Entscheidung, ob man einen solch exorbitanten Wehr-etat für eine Verteidigungs- oder eine Angriffsarmee benötigt, überlassen wir Ihnen. Traurig ist nur, dass immer noch 40,3 Millionen Menschen, das sind 12,25 Prozent aller Bürger der USA, Foodstamps beziehen müssen, das sind vom Staat bezahlte Essensmarken, weil es oftmals trotz Arbeit nicht für das Nötigste reicht. Zehntausende Menschen leben

in ihren Autos und auch die Zeltstädte in Los Angeles und Seattle werden immer größer!

Immobilienblase

Mehr als eine Dekade nach dem Platzen der US-Immobilienblase notieren die Immobilienpreise in den

Mehr als eine Dekade nach dem Platzen der US-Immobilienblase notieren die Immobilienpreise in den USA über ihrem damaligen Blasen-Hochpunkt. Es ist lediglich eine Frage der Zeit bis zum nächsten Crash. Man harrt anscheinend aus.

USA über ihrem damaligen Blasen-Hochpunkt. Es ist lediglich eine Frage der Zeit bis zum nächsten Crash. Man harrt anscheinend aus.

Der Rohstoff-Guru Jim Rogers

An der Wall Street nannte man ihn den **»Indiana Jones der Finanzwelt«** eine Anspielung auf seine Motorrad-Odyssee rund um die Welt. Aber er machte nicht nur Schlagzeilen mit seinen Abenteuern: Er gründete mit Starinvestor George Soros den wohl erfolgreichsten Hedgefonds aller Zeiten. Und er sieht die Trends der Zukunft, bevor andere sie entdecken. Sein Mantra: Wer in den nächsten Jahren Geld an den weltweiten Finanzmärkten verdienen will, muss in Rohstoffe investieren.

Jim Rogers ist ein Mann mit vielen Gesichtern und Leidenschaften, ein Pionier, ein Abenteurer und ein Querdenker. Er gründete 1970 mit George Soros den legendären Quantum Fonds, der in den ersten zehn Jahren eine Rendite von 4200 Prozent erzielte. Er

umrundete zweimal die Welt, mit einem BMW-Motorrad und einem umgebauten Mercedes Cabrio und fuhr damit direkt ins Guinnessbuch der Rekorde. Er rief den Rohstoff-Boom aus, als andere noch die Hausse der New Economy feierten. Er hält Alan Greenspan und Ben Bernanke für die schlechtesten Notenbanker aller Zeiten. Er ist ein erfolgreicher Buchautor und TV-Moderator, lebt in Singapur und rät allen Bankern, Bauern zu werden. »Weil Bauern die nächsten Superreichen sein werden.«

Jim Rogers wuchs als Ältester von fünf Brüdern in der Kleinstadt Demopolis in Alabama auf. Sein Vater war Manager einer Chemiefabrik. Schon früh zeigte Jim unternehmerisches Geschick. Mit fünf Jahren sammelte und verkaufte er leere Flaschen in einem Baseball-Stadion, welche die Fans weggeworfen hatten. Und zwei Jahre später erwarb er die Lizenz, in dem Stadion Erdnüsse und Softdrinks zu verkaufen – sein Vater hatte ihm dafür einen 100-Dollar-Kredit gewährt.

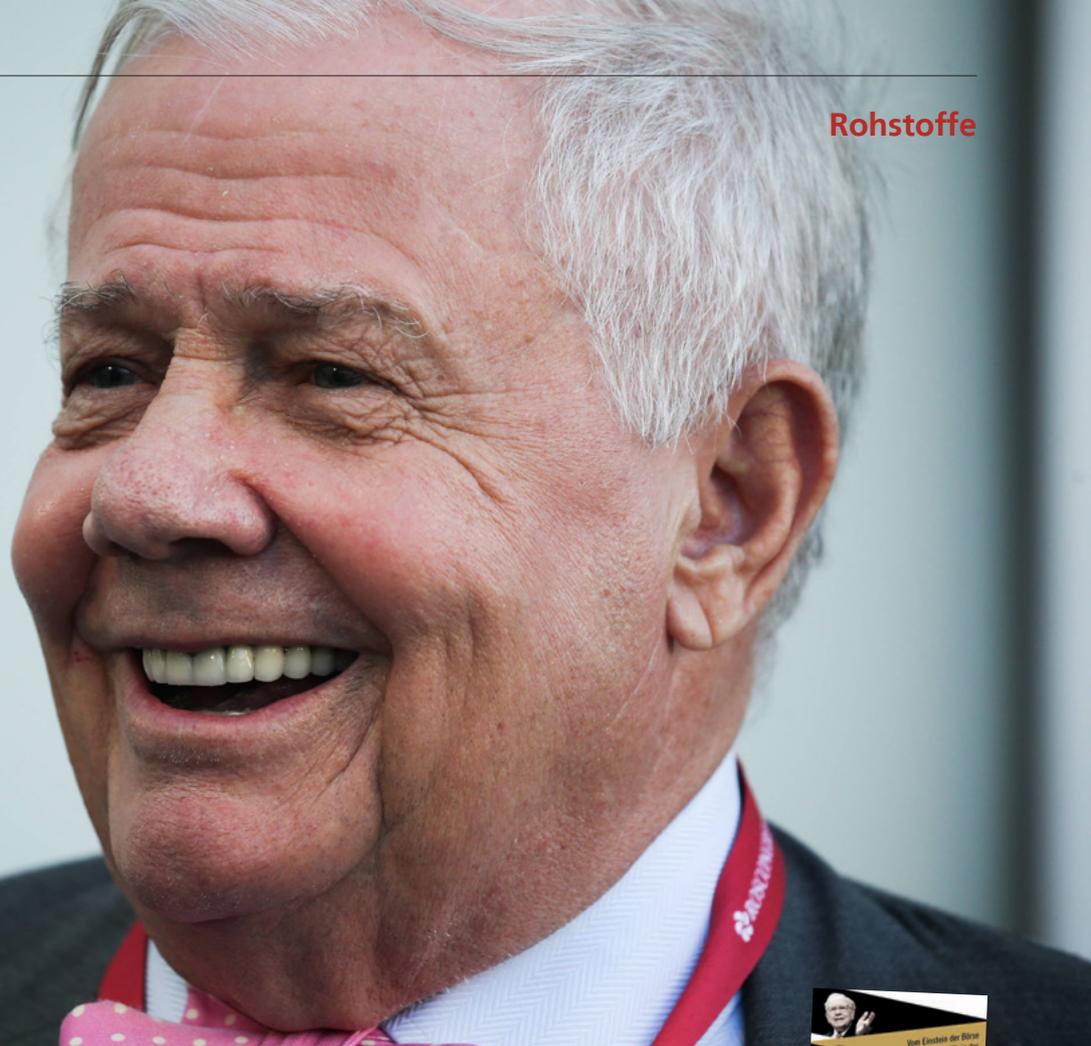
»Wir investierten, wo andere dies nicht taten, und erforschten unbekannte Märkte rund um den Globus.«

Aber in dem 8000-Seelen-Städtchen Demopolis wurde es ihm bald zu eng: Zum Studium der Geschichte, Philosophie und Wirtschaft ging er 1960 an die New Yorker Eliteuniversität Yale, später ins britische Oxford.

Über einen Ferienjob kam er an die Wall Street. »Ehe ich dorthin ging, wusste ich über die Wall Street nur, dass sie irgendwo in New York lag und dass dort 1929 etwas Schlimmes passiert war. Ich wusste nicht, dass es einen Unterschied zwischen Aktien und Anleihen gab, und schon gar nicht, worin dieser Unterschied bestand. Ich hatte keinen blassen Schimmer von Währungen oder Rohstoffen.«



Jim Rogers ist einer der bekanntesten US-amerikanischen Hedgefondsmanager und Schriftsteller überhaupt.



„Die Erfolgsgeheimnisse der Börsenmillionäre“

Gebundene Ausgabe: 400 Seiten

Verlag: FinanzBuch Verlag

ISBN-13: 978-3898799744



Nach dem Studium ging er erst zur Armee, speulierte mit dem Geld seines Kommandeurs an der Börse und fuhr für ihn dank eines Bullenmarktes größere Gewinne ein. Dann zog er die Uniform aus und heuerte bei einer Investmentbank an, arbeitete 15 Stunden am Tag, manchmal sieben Tage die Woche. 1970 lernte er George Soros kennen und gründete mit ihm einen Hedgefonds, den legendären Quantum Fund.

Rogers erinnert sich: »Der Quantum Fund war ein ausgeklügelter Offshore-Hedgefonds für ausländische Investoren, die der Zinsausgleichssteuer nicht unterlagen. Der Fonds war auf den Niederländischen Antillen registriert. Wir führten überall auf der Welt Käufe und Leerverkäufe von Aktien, Rohstoffen, Währungen und Anleihen durch. Wir investierten, wo andere dies nicht taten, und erforschten unbekannte Märkte rund um den Globus.« Soros und Rogers wetteten gegen das Britische Pfund, und als der Goldpreis massiv stieg, speulierten sie auf dessen Absturz.

In den ersten zehn Jahren erzielte der Quantum Fund eine Rendite von 4200 Prozent. In dieser Zeit schaffte der S&P-500-Index nicht mal 50 Prozent.

Aber irgendwann hatte Rogers genug. Er distanzierte sich immer mehr von Soros, dessen Methoden ihm zu weit gingen. Und als Soros in einen Fall von Insiderhandel verwickelt wurde, gerieten die beiden aneinander. Rogers zog sich aus dem Fonds zurück – angeblich mit einem Gewinn von 14 Millionen Dollar – und ging auf Reisen. Er war jetzt nicht mal 40 Jahre alt. Und er wollte die Welt sehen, ein anderes Leben führen. So ein bisschen wie im Charthit »Born to be wild« der US-Band

Steppenwolf, dem Kult-Song aller Biker und Easy-Rider-Fans.

Jim Rogers tauschte seinen dreiteiligen

»Auf zwei Rädern bis an die Chinesische Mauer zu gelangen und einen großen Teil der Menschheit besser verstehen zu lernen, schien mir die perfekte Alternative zum ständigen Druck, der von der Wall Street ausging.«

Anzug mit den wechselnden bunten Fliegen – sein Markenzeichen – gegen eine Ledermontur und stieg auf sein schwarzes BMW-Motorrad. Begleitet von seiner damaligen Freundin umrundete er die Welt, fuhr mitten im Kalten Krieg durch die Sowjetunion und China. »Auf zwei Rädern bis an die Chinesische Mauer zu gelangen und einen

großen Teil der Menschheit besser verstehen zu lernen, schien mir die perfekte Alternative zum ständigen Druck, der von der Wall Street ausging.« Seine Erlebnisse



fasste er in dem Bestseller »Investment Biker« zusammen.

Nach seiner Rückkehr übernahm er an der Columbia University eine Gastprofessur, moderierte TV-Shows und arbeitet als Kolumnist und TV-Kommentator. Bevor er im Jahr 1999 mit seiner Ehefrau zu einer zweiten Weltumrundung aufbrach – diesmal in einem umgebauten gelben Mercedes SLK Cabrio –, gründete Rogers einen Indexfonds für Rohstoffe, den Rogers International Commodity Index (RICI). Ein Index, der die Entwicklung von Agrar- und Energierohstoffen, Basis- und Edelmetallen widerspiegelt. Der RICI hat sich längst als weltweit anerkanntes Kursbarometer etabliert, und ABM Amro hat zahlreiche Zertifikate auf der Basis des RICI aufgelegt.

Als einer der ersten Investoren hatte er in den 1990er-Jahren die Bedeutung von Rohstoffen als Anlagethema entdeckt und seine Ideen in großem Stil vermark-

tet. In einer Zeit, als die Börsen weltweit noch im New-Economy-Taumel waren. Auch in Zukunft, so Rogers, würden Rohstoffe ein sehr viel lukrativerer Sektor sein als das Finanzwesen. Nicht zuletzt, weil das explosive Wachstum der Weltbevölkerung und insbesondere der Schwellenlän-

»Erst wenn die Leute auf Cocktailpartys damit angeben, wie viel Geld sie mit Sojabohnen verdient haben, ist der Zeitpunkt für den Ausstieg gekommen.«

der die Nachfrage anheize. »Erst wenn die Leute auf Cocktailpartys damit angeben, wie viel Geld sie mit Sojabohnen verdient haben, ist der Zeitpunkt für den Ausstieg gekommen.« Seit den 1990er-Jahren befanden sich die meisten Rohstoffe in ei-

ner Art Superzyklus, der zu einem lang andauernden Aufschwung der Preise geführt hatte und erst kürzlich zu Ende ging.

Statt Wirtschaft oder Finanzen zu studieren, sollten junge Leute besser akademische Abschlüsse in Landwirtschaft und Bergbau erwerben, rät Rogers. In den USA studieren mehr Leute Public Relations als Agrarwissenschaften. »Und jeder Banker sollte sich überlegen, ob er nicht lieber Bauer wird.« Viele junge Investmentbanker seien in der Vergangenheit im Maserati vorgefahren – die müssten nun Taxis nehmen und sollten lernen, Traktor zu fahren. »Denn in zehn bis 15 Jahren werden Bauern Maserati fahren«. Und den Anlegern gibt er den Rat: »Kauft Ackerland, werdet Bauern!« In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung präziserte er kürzlich seine These: »Keiner möchte mehr als Landwirt arbeiten. In Amerika beträgt das Durchschnittsalter 58 Jahre. Aber Bauern werden gebraucht wie selten zu-

vor. Denn nie haben die Menschen so viel verzehrt wie heute. Und unsere Vorräte schrumpfen. Beide Phänomene zusammen ergeben eine perfekte Kombination für zukünftige Bauern: Sie haben kaum Konkurrenz und können gleichzeitig mit steigenden Preisen rechnen.«

Rogers ist auch ein erfolgreicher Buchautor. Sein jüngstes Werk ist unter dem Titel »Die Wall Street ist auch nur eine Straße« im FinanzBuch Verlag erschienen. In einem Interview sagte Rogers, er habe 70 Jahre gebraucht, um dieses Buch zu schreiben. Es sei sein Lebenswerk – halb Autobiografie, halb Abrechnung mit Amerika.

Besonders kritisch sieht Rogers die Rolle der US-Notenbank. Die Fed habe viele Fehler gemacht, urteilt Rogers. Und Alan Greenspan und Ben Bernanke hält er sowieso für die schlechtesten Notenbanker aller Zeiten. »Alle wichtigen Zentralbanken der Welt fluten die Märkte mit billigem Geld. Aber keiner treibt es so schlimm wie Bernanke. Der Mann versteht nichts von Finanzen, sondern

nur etwas vom Gelddrucken.« Und weiter: »Wenn eine Nation nur konsumiert, statt zu investieren und zu sparen, bringt das geliehene Geld wenig Nutzen. Noch schlimmer: Die Leute, denen wir die Verantwortung übertragen haben, sich um dieses Problem zu kümmern – zu viel Konsum, zu hohe Schulden-, haben beschlossen, die Lösung sei, noch mehr zu konsumieren und sich noch stärker zu verschulden.«

»Beide Phänomene zusammen ergeben eine perfekte Kombination für zukünftige Bauern: Sie haben kaum Konkurrenz und können gleichzeitig mit steigenden Preisen rechnen.«

2007 verkaufte Rogers sein Haus in New York für 16 Millionen Dollar und zog nach Singapur. Für ihn ist klar, wer das Erbe als Weltmacht Nummer eins antreten wird:

Das Zeitalter Amerikas sei vorbei – die Zukunft gehöre China. In Singapur spüre er ein Gefühl, das er früher in New York erlebte, eine Dynamik, die in Amerika nicht mehr existiert. Im Vergleich zu Singapur gleiche New York einer Stadt in einem Entwicklungsland.

»Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gingen kluge Leute nach London. Hundert Jahre später zogen die klugen Leute nach New York. Und wenn Sie am Beginn des 21. Jahrhunderts klug sind, machen Sie sich auf den Weg nach Asien. Die Menschen dort haben alles noch vor sich, was Amerika und Europa hinter sich haben.« Mandarin zu beherrschen, werde sich weltweit als ebenso wichtig erweisen, wie heute die Fähigkeit, fließend Englisch zu sprechen.

In seine alte Heimat reist er nur noch selten. Seine beiden Töchter sind zwölf und sieben Jahre alt – bereitet er auf ein Leben in einer nicht mehr westlich geprägten Welt vor. Sie haben ein chinesisches Kindermädchen. Und sie lernen natürlich Mandarin.





SVEN MARTINEK
Schauspieler

„Pisser“

**WORTE
SIND
WAFFEN**

Mobbing verletzt die Seelen von Kindern und kann zum Selbstmord führen! Mobbing ist kein Spaß und keine Mutprobe, sondern Körperverletzung! Schau nicht weg! Mach nicht mit! Setze ein Zeichen: www.stoppt-mobbing.de
Gemeinsam mit Respekt, Mut und Toleranz, gegen Mobbing und Gewalt!



www.Stoppt-Mobbing.de



Sie wollen mehr?

gratis

Lesen Sie jeden Monat aktuell

Sachwert Magazin e-Paper

<https://www.sachwert-magazin.de/kostenlose-online-ausgabe>



Ausgabe 87

Der Immobilien-Leitwolf im Interview

IMMOBILIEN

Immobilien zum Vermögensaufbau
Thomas Knedel im Interview

VORSORGE

Sachwerte als Versorgung im Alter
Thomas Hennings im Interview

WISSEN

Die wichtigsten Megatrends, die Investoren kennen sollten
Buchauszug mit Jürgen Michels aus „Vermögensmanufaktur“

Warum Rente kein Wohlstand ist

Ausgabe 86

GELDPOLITIK

Weil Rente kein Wohlstand mehr ist
Bodo Schäfer über die staatliche Rente

GELDPOLITIK

Negativzinsen: Minus vier Prozent werden kommen!
Buchauszug aus „Der größte Crash aller Zeiten“
von Marc Friedrich und Matthias Weik

Investment

Gold und Silber in der Hand
So bauen Sie sich Ihr physisches Edelmetaldepot auf



Ausgabe 85

Der größte Crash aller Zeiten

GELDPOLITIK

Der größte Crash aller Zeiten
Marc Friedrich und Matthias Weik im Interview

INVESTMENT

Lagarde: Halloween für Sparer
Was ist vom Chefwechsel in der EZB zu erwarten?

Wissen

J. P. Morgan – der Gigant der Wallstreet
Buchauszug aus „Die Erfolgsgeheimnisse der Börsenmillionäre“



SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

JULIEN
BACKHAUS

EGO

GEWINNER SIND
GUTE EGOISTEN

FBV



Ab **18. März** im Handel